

Schulprogrammstruktur in Anlehnung an den Hessischen Referenzrahmen Schulqualität (HRS)

QB1 Voraussetzungen und Bedingungen	QB2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	QB3 Führung und Management	QB4 Professionalität	QB5 Schulkultur	QB6 Lehren und Lernen	QB7 Ergebnisse und Wirkungen
<i>Standort, Einzugsgebiet, Räumlichkeiten, Ausstattung, Betreuung</i>	<i>SP: Leitziel Davon abgeleitet schulspezifische Angebote/Schwerpunkte, die das Schulprofil ausmachen Landesweite Konzepte wie zu den Strategischen Zielen und zur Förderplanung u.ä. Entwicklungsschwerpunkte als Projektplanung mit Evaluation</i>	<i>Konferenzkultur und –planung Teamstrukturen Beteiligung der LK, Sch., Eltern, Schulgemeinde, Aufgabenverteilung Informationsfluss Personalplanung Jahresgespräche Eigene Professionalisierung, Leitungsfeedback</i>	<i>Fortbildungsplanung Orientiert am Bedarf der LK und am SP/jeweilige Entwicklungsschwerpunkte Kooperation der LK (vgl QB 3 Teamstrukturen)</i>	<i>Pädagogische Grundhaltung Gestaltungsspielräume für Sch zur Übernahme von Verantwortung Eltern(mit)arbeit Beratungsangebote für Sch und Eltern Kooperationen mit Schulumfeld</i>	<i>1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen 2. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse 3. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen 4. Lernförderliches Klima und Lernumgebung</i>	<i>Fachliche Kompetenzen Einverständnis und Akzeptanz Schülerleistungen</i>
„Masterplan“ der ALS						
Status:						
Abgeschlossen, „Pflege“	„Trainingsraum“	Regelmäßige Evaluation; Überarbeitung im Team „Trainingsraum“	Mediationsfortbildung der im TR eingesetzten Kollegen, kollegiale Fallberatung	Einbindung in das Konzept „Soziales Lernen“, Austausch zwischen TR-Lehrer, Klassenlehrer, Eltern und Vertretern anderer „Bausteine	störungsfreier Unterricht möglich, Kompetenzerwerb im Umgang mit Konflikten	Elterngespräche, störungsfreier Unterricht für die Restklasse möglich, Verhaltensänderung

				sozialen Lernens“		
Abgeschlossen, „Pflege“	Konzept GU/Inklusion	Regelmäßige Klassen- teamtreffen, Klassen- team Feedbackge- spräche mit SL, regelmäßige Treffen aller Förderschullehrer und aller Integrations- lehrer, regelmäßige BFZ-Treffen	Kollegiale Fallberatung, ETEP	Elternbeteiligung Beratungsangebot Zusammenarbeit mit BFZ und schulpsycholo- gischem Dienst, so-wie aller beteiligten außerschulischen Kooperationspart- ner	Förderpläne, Entwicklungsbe- richte, fachlicher Austausch über Lehrpläne LH und konkrete Umsetzungs- möglichkeiten, Einbeziehung von ETEP-Elementen (EH)	abgestimmte Lernstandserhebungen und -beurteilungen
Abgeschlossen, „Pflege“	Lesekonzept, Leseambulanz	Regelmäßiger Austausch im Jahr- gangsteam/Aufgangs- team	Fortführung und regelmäßige Fortbildungen, Recht- schreibwerkstatt	Kooperationen mit Stadtbücherei, Hadara, Blinden- studienanstalt, Autoren, Projekt- tage Lesen, Lese- fest, Lesewett- bewerb, Schüler- bücherei	Jahrgangsspezifische Leseförderung, Ele- mente im Unterricht, Antolin, Schüler- bücherei	Lesetest 2. Schuljahr, jährlicher Lesewett- bewerb Klassen 1-4, Orientierungsarbeiten, DBL (diagnostische Bilderliste)
Abgeschlossen, „Pflege“	Parallele Lernstands- erhebungen im Jahr- gang	Regelmäßiger Aus- tausch im Jahrgangs- team /Aufgangsteam	schulinterne und regionale bzw. überregionale fachspezifische Fortbildungen	Regelmäßiger Austausch mit den Eltern (telefonisch, Mitteilungsheft, Elterngespräche, Elternsprechtag), Klassenfeste	festgelegte Themen- bereiche in jedem Jahrgang, besondere Berücksichtigung der Lernausgangslage und der kulturellen Herkunft	Lernstandsdiagnosen für jedes festgelegte Thema, HSP (Ham- burger Schreibprobe), individueller Einsatz BISC (Bielefelder Screening), Mathe- diagnostik Ende 2.

				(Präsentation von Unterrichtsinhalten)		Schuljahr BADYS (Bamberger Dyskalkuliediagnostik), Lernstandsdiagnose Mathe Beginn 3. Schuljahr
Abgeschlossen „Pflege“	Schulkultur	Klare Konferenzstruktur mit abgestimmten Jahresterminplan, feste Arbeitsgruppen mit regelmäßigen Terminen, regelmäßige Jahrgangs- und Aufgangsteamtreffen, wöchentliche Schulleitungstreffen, klare Aufgabenverteilung in der Schulleitung und im Kollegium, regelmäßige Durchführung von Mitarbeitergesprächen Wocheninfo, regelmäßige Netzwerkttermine der SL mit Kooperationspartnern und Stadtteilarbeit Elternstammtisch,		Feste und Feiern, Lesefest im November, Jahreszeitenfeiern (am letzten Schultag vor jeden Ferien), Einschulungsfeier Verabschiedung Klassen 4, Klassenfeste, Wandertage, Klassenfahrten, Theaterbesuche, Rituale der Schule: Klassenrituale wie Morgenkreis, Abschlusskreis, Trainingspläne etc., SV, Schülerbücherei, Hofdienst, Pausenspielgeräte-		positives Schulklima

		<p>Elterncafe neu ab Schuljahr 2012/13: regelmäßige Treffen der SL mit Schulsozialarbeiterin ab 2012/13 Schulleitungscoaching</p>		<p>ausgabe, verant- wortliche Über- nahme von Auf- gaben von Kindern oder Klassen, Kooperation mit Jugendwaldheim Roßberg, BSF, bsj, GWA, Kindergärten und Kindertagesstätten Hort, Vereinen, schulpsycholo- gischer Dienst, BFZ, Erziehungs- beratungsstelle, Jugendamt, Gesundheitsamt, Freiwilligenagentu r, RGS und andere weiterführende Schulen, Gertrudis-heim, JUKO,</p>		
<p>Abgeschlossen „Pflege“</p>	<p>DaZ/Deutsch und PC, übergreifendes Konzept vom Vorlaufkurs bis Klasse 4</p>	<p>Regelmäßige Fortbildungen Regelmäßige Treffen aller DaZ-Lehrkräfte, Fachlehrer „Deutsch als Zweitsprache“</p>		<p>Rucksack II</p>	<p>DaZ-Konzept</p>	<p>Sprachstandsdiagnosen vor Schuleintritt und während der Schulzeit Testung und Auswertung durch ZNL, schulinterne</p>

						Sprachstandsüberprüfungen im Kindergarten (Vorlaufkurs)
Abgeschlossen „Pflege“	Förderkonzept Mathe, Rechtschreibunterricht	Regelmäßige Treffen der AGs, Weitergabe der Ergebnisse in Konferenzen bzw. schulinterner Fortbildung	Mathefortbildung zu gezielten Themen – kompetenzorientiertes Arbeiten, Fortbildung Rechtschreibwerkstatt	verstärkte Elternarbeit, Mathe-Projekttag	Einbeziehung der S in Förderplanung (Förderung der Selbstständigkeit der S), Lern- und Leistungseinschätzung der S, Förderpläne, Dokumentation der Rechtschreibentwicklung, Mathe-Projekttag	Orientierungsarbeiten, Lesetest, Lernstandsdiagnosen, Mathetest, HSP
Abgeschlossen „Pflege“	Jahrgangübergreifendes Arbeiten 0-4, Konzepterarbeitung jahrgangübergreifendes Arbeiten unter Einbeziehung der Bildungsstandards und des kompetenzorientierten Unterrichts	regelmäßige Treffen der Steuergruppe, Weitergabe der Ergebnisse in Konferenzen, Miteinbeziehung des Kollegiums, der SK, des EB, Pädagogischer Tag, Konzepterarbeitungskonferenzen	Kompetenzorientierter Unterricht, Methodenfortbildung	Klassenpatenschaften, enge Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, (BEP), AGs, Hort Vereine	Kompetenzorientierter Unterricht, Veränderung der AG Arbeit, Förder- und Förderband Rhythmisierung des Unterrichts, Einbeziehung des BEP	Lernstandsdiagnosen, Jahrgangsarbeiten, Lesetest, Orientierungsarbeiten, kontinuierliche Begleitung der Lernentwicklung im jahrgangübergreifenden Unterricht
Abgeschlossen „Pflege“	Überarbeitung Schulkonzept „Soziales Lernen“,	Regelmäßige Treffen „Austausch Soziales Lernen“, regelmäßige	Kollegiale Fallberatung, Fortbildungen	Zusammenarbeit mit Institutionen (BFZ, bsj, Hort,	ETEP, AG Freundliche Schule, AG Pausen-	positives Schulklima/ Leitlinien (Schulprofil), Arbeitsentlastung der

	neu: 2012/13 Erarbeitung Konzept „Schulsozialpädagogisches Handeln an Schulen“ und Einbeziehung in das bestehende Konzept „Soziales Lernen“	Treffen Sonderpädagogen, regelmäßige Treffen, Sonderpädagogen / BFZ Regelmäßige Treffen und Austausch Schulsozialarbeiterin und Verantwortliche Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen mit Schulsozialarbeiterin bei Bedarf		EB, Jugendamt, bsf, Verein für Psychomotorik, JUKO), Zusammenarbeit mit den Eltern, Rucksack II	training, Klassenregeln und feste Rituale, Trainingsraum, Kummerlösungsraum, SV, Schulvertrag	Lehrkräfte bezüglich Schulsozialarbeit, Abbau der Hemmschwelle der Eltern hinsichtlich sozialer Institutionen
Entwicklungsschwerpunkt 2012/2013 bis 2014/2015	Weiterarbeit neues Konzept „Soziales Lernen“	AG „Soziales Lernen“ – regelmäßige Treffen	-Kollegiale Fallberatungen -Fortbildung ETEP-Elemente im Alltagsunterricht	Zusammenarbeit mit Institutionen (BFZ, bsj, Hort, EB, Jugendamt, bsf, Verein für Psychomotorik, JUKO), Zusammenarbeit mit den Eltern, Rucksack II	- Einführung Fach „Soziales Lernen“ - ETEP in den Aufgängen - „Extrapause“ - Pausenregeln - TR-Pause	positives Schulklima, weniger Konflikte, „entspanntere“ Pausen
Entwicklungsschwerpunkt 2012/2013 bis 2014/2015	Weiterarbeit Konzept „Inklusion“ Und Konzept „Sozialpädagogische Arbeit im jahrgangsübergreifenden Unterricht“	Förderschullehrkräfte, Schulsozialarbeiterin, Sozialpädagogen treffen sich regelmäßig und arbeiten in Kooperation mit dem	-Beratungen durch innerschulische und außerschulische Kräfte -Fortbildungen	Kooperation mit den Eltern und anderen Institutionen	-Einrichtung einer Vorklasse mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache -Einrichtung einer	erfolgreiche inklusive Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Sprache, emotionale und soziale

		BFZ an den Konzepten weiter	u.a. Beratungstätigkeit BFZ, Elterngespräche führen, Traumatisierte Kinder		Kooperationsklasse mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache	Entwicklung, Lernen, Geistige Entwicklung; Erfolgreiche Einbindung sozialpädagogischer Elemente in den Regelunterricht; Konzept „Sozialpädagogische Arbeit im jahrgangsübergreifenden Unterricht“
Entwicklungsschwerpunkt 2012/2013 bis 2014/2015	Fortführung/ Beendigung Konzepterarbeitung „Jahrgangsübergreifendes Arbeiten 0-4“	Konzept- bzw. Fachkonferenzen zur Entwicklung von Bildungsstandards und Kompetenzen in allen Fächern regelmäßige Treffen der Steuergruppe, Weitergabe der Ergebnisse in Konferenzen, Miteinbeziehung des Kollegiums, der SK, des EB	Fortbildungen „kompetenzorientiertes Arbeiten“; Supervision Steuergruppe; Supervision „Aufgangssprecher“		Kompetenzorientierter Unterricht,	Lernstandsdiagnosen, Jahrgangsarbeiten, Lesetest, Orientierungsarbeiten, kontinuierliche Begleitung der Lernentwicklung im jahrgangsübergreifenden Unterricht schuleigenes Kerncurriculum, Evaluation jahrgangsübergreifendes Lernen, Konzept „jahrgangsübergreifendes Lernen“

<p>Entwicklungs- schwerpunkt 2012/2013 bis 2014/2015</p>	<p>Beschäftigung mit Ganztagsschulent- wicklung</p>	<p>Hospitationen des Kollegiums in Ganztagsschulen unter bestimmten Fragestellungen; Gemeinsamer Pädagogischer Tag mit der Bildungsstätte Richtsberg zum Thema „Kooperation Bildungsstätte /Schule als Grundlage für eine Ganztagsschulentwick- lung“; AG „Kooperation Hort/Schule“ AG „Hausaufgaben“</p>	<p>Fortbildung „Lernzeiten“ anstatt Hausaufgaben</p>	<p>Einbeziehung der Eltern über EB und SK</p>	<p>Diskussion über Einführung von „Lernzeiten“ anstatt Hausaufgaben auf Probe für ein Schuljahr</p>	<p>Entscheidung über „Lernzeiten“ Verschiedene Kooperationen mit dem Hort</p>
--	---	---	--	---	---	---